

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 31.

Halle, Mittwoch den 6. Februar
Hierzu eine Beilage.

1861.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Montag d. 4. Februar, Nachmitt. Die Rede, welche der Kaiser bei der heutigen Eröffnung der Sitzung der Legislativen gehalten, lautet wörtlich:

„Meine Herren Senatoren, meine Herren Deputirten!

Die Eröffnungsrede jeder Session ist in wenigen Worten die Lebensfragen der Vergangenheit und die Pläne der Zukunft zusammen. Bisher legte diese durch ihre Natur beschränkte Mittheilung meine Regierung nicht in genügende Beziehung mit den großen Körperschaften des Staates, und diese waren deshalb der Fähigkeit beraubt, die Regierung durch ihre öffentliche Zustimmung zu stärken oder durch ihre Rathschläge aufzuklären. Ich habe nun beschlossen, daß in jedem Jahre eine allgemeine Vorlegung der Lage des Reiches Ihnen vorgelegt, und daß die wichtigsten Depeschen der Diplomatie auf Ihre Tische niedergelegt werden sollen. Sie können zugleich in einer Adresse Ihr Urtheil über die Lebensfragen, welche in Vollenbung begriffen sind, abgeben, und zwar nicht bloß wie früher durch eine einfache Umschreibung der Thronrede, sondern durch den freien und lokalen Ausdruck Ihrer Meinung. Diese Verbesserung führt das Land vollständiger in seine eigenen Angelegenheiten ein, sie macht, daß das Land diejenigen, welche die Regierung bilden, wie auch diejenigen, welche sich in den Kammeren befinden, welche die Regierung bilden, und ungedacht ihrer Wichtigkeit befreundet sie in nichts den Geist unserer Verfassung.

„Früher, Sie wissen es, war das Stimmrecht beschränkt. Die Deputirten-Kammer hatte, es ist wahr, ausgedehntere Vorrechte, aber die große Zahl von Staatsbeamten, welche daran Theil nahm, gab der Regierung einen directen Einfluß auf die Beschlüsse derselben. Die Pairs-Kammer vorwie, auch die Gesetze; aber die Majorität konnte in jedem Augenblicke durch die freigestellte Anstufung neuer Mitglieder vertrieben werden. Endlich wurden die Gesetze nicht immer nach ihrem wirklichen Werthe discutirt, sondern nach der Ehre, welche ihre Annahme oder ihre Verwerfung für die Ansehlichkeit oder die Stürzung eines Ministeriums haben konnte. Daher die geringe Aufmerksamkeit in den Beratungen, die geringe Festigkeit in den Schritten der Regierung, die geringen wirklich nützlichen Arbeitserfolge. Heute werden alle Gesetze sorgfältig und reiflich durch ein von ausgezeichneten Männern gebildetes Conseil vorbereitet, das sein Gutachten über alle zu ergreifenden Maßregeln abgibt. Der Senat, Wächter des Staats-Grundgesetzes, dessen conservativer Macht von ihrer Initiative nur in wichtigen Lagen Gebrauch macht, prüft die Gesetze unter dem einzigen Gesichtspunkte ihrer Verfassungsmäßigkeit; aber als wirklicher politischer Entscheidungsbehälter besteht er aus einer Anzahl von Mitgliedern, welche nicht überschritten werden darf. Der gesetzgebende Körper mischt sich, es ist wahr, nicht in Alles, in alle Einzelheiten der Verwaltung; aber er ist direct durch das allgemeine Stimmrecht ernannt und einfaß in seinen Reichen keinen einzigen Staatsbeamten. Er discutirt die Gesetze mit vollkommener Freiheit; wenn dieselben abgelehnt werden, so ist dies ein Akt; dem die Regierung Rechnung trägt; aber diese Verwerfung erschüttert nicht die Regierung, sie hemmt nicht den Gang der Geschäfte und verflüchtigt nicht den Herrscher, als hätte Männer angenommen, die sein Vertrauen nicht besitzen. Dies sind die Haupt-Unterschiede, welche zwischen der jetzigen Verfassung und jener bestehen, die der Februar-Revolution vorausging. Erhöhen Sie, meine Herren, während der Adressen-Verhandlungen alle allgemeinen Discussionen nach Maßgabe ihrer Wichtigkeit, damit Sie sich nachher vollständig den Geschäften des Landes widmen können; denn wenn jene eine eingehende und gewissenhafte Prüfung erfordern, so erschöpfen die Interessen Ihrerseits solche Lösungen.

„Da Ihnen eingehendere Beschlüsse nahe bevorstehen, so begnüge ich mich, Ihnen überflüssig dasjenige in Erinnerung zu bringen, was im Innern und im Auslande vorliegt.

„Im Innern bewegen alle getroffenen Maßregeln die Steigerung der landwirthschaftlichen, industriellen und commerciellen Production. Die Preis-Erhöhung aller Dinge ist die unausbleibliche Folge eines wachsenden Wohlstandes; aber wenigstens mußten wir die Gegenstände des ersten Bedürfnisses so billig als möglich zu machen suchen. Zu diesem Zwecke haben wir die Zölle auf Rohstoffe herabgesetzt, einen Handelsvertrag mit England unterzeichnet, andere solche Verträge mit den Nachbarländern abzuschließen den Plan gefaßt, überall die Communications- und Transportwege wege erleichtert, und um diese wirtschaftlichen Reformen ins Werk zu setzen, haben wir auf 90 Millionen Jahres-Einkünfte verzichten müssen; indesten wird Ihnen das Budget im Gleichgewicht vorgelegt werden, ohne daß es nöthig gewesen wäre, zur Auslegung neuer Steuern oder zum Staats-Credit die Zukunft zu nehmen, so wie ich es Ihnen im vorigen Jahre angelündigt hatte. Die Verringerung in der Verwaltung Algeriens hat die Ober-Legung der Geschäfte in die Mitte der Bevölkerung selbst verlegt. Die glänzenden Dienste des an die Spitze der Colonie gestellten Marschalls sind sichere Bürgen der Ordnung und des Gedeihens.

„Nach außen habe ich mich bemüht, in meinen Beziehungen zu den fremden Mächten den Beweiz zu liefern, daß Frankreich den Frieden aufrichtig wünscht, daß es, ohne auf einen berechtigten Einfluß zu verzichten, doch nicht beantragt, irgendwo sich einzumischen, wo seine Interessen nicht ins Spiel kommen, und endlich, daß, wenn es Theilnahme für alles hatte, was edel und groß ist, es doch kein Besenken trug, alles zu verwerten, was das Völkerrecht und die Gerechtigkeit verlegt. Schwer vorausgehende Ereignisse haben die ohnehin schon so verworrene Lage Italiens noch verwirrt gemacht. Meine Regierung hat, in Uebereinstimmung mit ihren Verbän-

den, geglaubt, daß das beste Mittel, größere Gefahren zu beschwören, dieses sei, daß man seine Zuflucht zu dem Grundzuge der Nicht-Einmischung nehme, der jedes Land zum Herrn seiner Geschäfte macht, die Fragen lokalisiert, und verbindet, daß dieselben zu europäischen Zerwürfnissen ausarten.

„Gewiß, ich verstehe nicht, dieses System ist mit dem Uebelstande behaftet, daß es sehr bedauerliche Ausfertigungen gut zu heißen scheint, und die extremen Meinungen würden es vorziehen, die einen, daß Frankreich vollständig gemeinschaftliche Sache mit allen Revolutionen mache, die anderen, daß es sich an die Spitze einer allgemeinen Reaction stelle. Ich werde mich durch keinen dieser entgegengesetzten Ansätze von meinem Wege ablenken lassen. Es genügt der Größe des Landes, sein Recht dort zu vertreten, wo es unbestreitbar ist, seine Ehre dort zu verteidigen, wo sie angegriffen wird, seine Unterstützung dort zu leisten, wo sie zu Gunsten einer gerechten Sache angerufen wird. Auf diese Weise haben wir bisher unser Recht zur Geltung gebracht, indem wir die Abtretung Savoyens und Nizza's zur Annahme brachten. Diese Provinzen sind gegenwärtig unumwiderrlich mit Frankreich wieder vereinigt. Auf diese Weise hat unsere Fahne, vereint mit der von Großbritannien, zur Vertheidigung unserer Ehre im fernsten Orient siegreich auf den Mauern von Peking geweht, und hat das Kreuz, das Zeichen der christlichen Gerechtigkeit, von Neuem in der Hauptstadt China's von den Kirchen unserer Religion, die seit länger als ein Jahrhundert geschlossen waren, emporgeragt. Auf diese Weise schützt es in Orien, kraft einer europäischen Uebereinkunft, die Christen gegen blinden Glaubenseifer.

„In Rom hielt ich es für meine Pflicht, die Befugung zu verstärken, als die Sicherheit des heiligen Vaters bedroht zu sein schien; nach Gaeta sandte ich meine Flotte in dem Augenblicke, wo es der letzte Zufluchtsort des Königs von Neapel werden zu sollen schien. Nachdem ich sie dort vier Monate gelassen hatte, zog ich sie zurück. So würdig der Theilnahme auch ein in so edler Weise ertragenes königliches Ansehen sein mochte, nöthigte uns doch die Anwesenheit unserer Kriegsschiffe, jeden Tag von dem System der Neutralität abzuweichen, welches ich proclamirt hatte und gab zu trügen Auslegungen Anlaß. Nun glaubt man aber, wie Sie wissen, in der Politik nicht an ein rein uneigennütziges Verhalten. Das ist in gedrängter Kürze eine Auseinandersetzung der Lage. Die Befürchtungen mögen mithin schwinden und das Vertrauen sich wieder beseitigen. Deshalb sollten Handel und Industrie nicht wieder einen neuen Aufschwung nehmen?

„Es ist mein fester Entschluß, mich in keinen Kampf einzulassen, in welchem die Sache Frankreichs sich nicht auf Recht und Gerechtigkeit stütze. Was haben wir also zu fürchten? Darf etwa eine einzige und geschlossene Nation, die vierzig Millionen Seelen zählt, die Befugnis hegen, in Einzeligkeiten hineinzufragen zu werden, deren Ziel sie nicht quibühe, und durch irgend eine Drohung herausgefordert zu werden? Die erste Jugend eines Volkes besteht darin, daß es Vertrauen zu sich selber hat und sich nicht durch eingebildete Befürchtungen aufregen läßt.

„Wissen wir also in die Zukunft mit Ruhe und in dem vollen Bewußtsein unserer Stärke wie unterer ethischen Pflichten; widmen wir uns ohne übertriebene Besorgeneingemessenheit der Entwicklung der Reime des Wohlstandes, welche die Forderung in unsere Hände gelegt hat!

Paris, Montag d. 4. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Bei starkem Begehre eröffnete die 3% zu 68, 10, hob sich auf 68, 25, fiel, als die Thronrede an der Börse bekannt geworden war, auf 68, 05, stieg wieder auf 68, 15 und schloß träge zur Notiz.

Deutschland.

Berlin, d. 4. Februar. Unter zahlreichem Zudrange des Publikums hat heute das Abgeordnetenhause die Adress-Debatte begonnen. Außer den gebrauchten Amendements Blandenburg, Behrend, Binde, Stavenhagen, Pücker und dem der Polen liegt eins vom Abgeordneten v. Berg vor, welches der Italienischen Sache mit der Clausel gedenkt, Italien müsse vor Frankreich sicher sein und diese Deutschland nicht bedrohen. Bei Beginn der allgemeinen Discussion kündigt Staatsminister v. Auerswald Erklärungen der Minister über tatsächliche Momente an; bei Abstimmungen über Billigung oder Mißbilligung von Regierungshandlungen würden die Minister nicht mitstimmen. Zu der allgemeinen Discussion ist kein Mitglied der liberalen Fractionen als Redner eingeschrieben. Für den Adress-Entwurf der Abg. v. Rosenbergs-Eipinski, welcher unter dem Beifall der Liberalen erklärt, seit Eintritt des jetzigen Ministeriums sei Vieles besser geworden, aber gegen den Passus von den höheren Beamten protestirt, die Einigung Deutschlands nicht von einem Parlamente erwartet, sondern vom Preussischen Geiste und vom Preussischen Schwerte, im Uebri-

gen namentlich den „conservativen Liberalismus“, der vom Throne verläßt sei, begeistert begrüßt. Ugr. v. Krosigk (conservativ) findet die Arbeit der Commission sehr thug, sie habe an 3 Wochen gedauert; lieber gar keine Adresse als eine solche. Abg. Burghardt vertheidigt die Adresse, namentlich was den Punkt bezüglich der politischen Einheit in der Verwaltung betrifft. Ein Systemwechsel, der von conservativer Seite stets gelehrt wird, hat allerdings stattgefunden, denn vor ganz Kurzem habe man sich an hohem Orte für die Gesetzgebung von 1808 (Steins Glatzperiode) ausgesprochen. Abg. v. Berg verlangt Wahrheit und wundert sich, daß man behaupte, man dürfe in einer Adresse nicht alle Wünsche des Volkes ausdrücken. Man habe sich wohl gegen die reaktionären Beamten anders auszusprechen als dies in der Adresse geschehen; auch über die Frage, wie sich Preußen zu Oesterreich nach dessen Krisis zu verhalten habe, hätte man sich aussprechen müssen. Die Adresse sei friedlich wie ein — ruhiger Bürger. Nachdem die Abgg. v. Prittviß und Mathis (Barnim) gesprochen, bringt Abg. Stabilewski die alten Klagen der Polen wieder vor und spricht die Hoffnung aus, daß sich die Stimme Europas zu ihren Gunsten erheben werde. Der Minister des Innern erinnert mit Zögern die Polen an ihr Betragen in den Jahren 1830 und 1848, erklärt, daß die Regierung jeder fremden Einmischung entgegenzutreten werde und weist die Klagen als unbegründet zurück. Es sprechen noch die Abgg. Reichensperger (Cöln), v. Bentkowski, v. Saenger und nachdem die General-Discussion geschlossen, der Berichterstatter Dr. Bessler, worauf die Sitzung um 2 Uhr geschlossen wird. Die Special-Discussion wird morgen um 10 Uhr beginnen.

Außer den gestern erwähnten sind noch folgende Amendements zu dem Adressentwurf eingegangen: 1) Febr. v. Reibnitz (conservativ) im 4. Alinea des Adressentwurfs hinter den Worten: „die Verfassung und die Gesetze des Landes zu schützen und“ einzuschalten: „ohne mit der Vergangenheit zu brechen“. Der Antrag ist unterstützt durch 31 Mitglieder. — 2) Graf v. Pückler (conservativ) im 4. Alinea den 2. Satz von „Wie wir demzufolge mit freudiger Zustimmung“ bis „ihre volle und ausreichende Unterstützung darbieten“ zu streichen und an dessen Stelle zu setzen: „Die Männer, mit welchen Eure Königliche Majestät sich zu diesem großen Ziele zu umgeben für angemessen erachten, dürfen sich in dessen Erstrebung stets unserer treuen Unterstützung versichert halten“. Der Antrag ist von 30 Mitgliedern unterstützt. — 3) Febr. v. Vincke (Hagen) und Genossen. Zum Alinea 12 des Adressentwurfs hinter den Worten: „für die erste Aufgabe Ihrer Deutschen, Ihrer Europäischen Politik erklärt haben“ den Zusatz anzufügen: „der fortschreitenden Konsolidierung Italiens entgegen zu treten, erachten wir weder im preussischen noch im deutschen Interesse“. Der Antrag ist von 56 Mitgliedern unterstützt. — Dieses letztere Amendement dürfte, da sich auch viele Mitglieder der Fraktion Mathis günstig darüber aussprechen, Hoffnung auf Annahme im Plenum finden.

Gestern Nachmittag empfing der König eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten zu Brandenburg. Der Ober-Bürgermeister Brandt drückte dem Könige das Beileid der Stadt bei dem Hintritt des hochseligen Königs aus, wünschte Sr. Majestät zur Thronbesteigung Glück und versicherte die Hingebung der Kommune, deren Ehre, wenn es gälte, überall zur Fahne des Königs stehen würden. Se. Majestät äußerte sich wohlwollend über die Liebe der Stadt zum hochseligen Könige, hielt sich von der patriotischen Gefühnung derselben überzeugt und äußerte, daß zwar kein Feind von Außen zu drohen scheine, daß es aber auch darauf ankomme, nach Innen fest zusammenzuhalten, da sich nicht verkennen lasse, daß Bestrebungen laut würden, die wieder zu den früheren unseligen Wirren führen könnten. Sein Programm beim Antritt der Regierung habe die inne zu haltenden Grenzen fest vorgezeichnet und daß er sein Versprechen erfüllen werde, dafür bürgte sein königliches Wort; darüber hinaus aber und gegen seine Überzeugung lasse er sich nicht bringen. Nachdem noch der König sich die Mitglieder der Deputation einzeln hatte vorstellen lassen, dankte Se. Majestät für die Aufmerksamkeit der Stadt, befohl dies der letzteren mitzutheilen und entließ huldreich die Deputation.

Die „Preussische Zeitung“ vom 3. Februar schließt eine Recapitulation des letzten Depeschenwechsels zwischen dem Herrn v. Schlichting und Lord John Russell über die deutsch-dänische Frage mit folgenden Worten: „Wir haben den bisherigen Gang dieser Unterhandlung recapitulirt. Wir erwarten nach dem Verlauf derselben, daß die Ansicht des englischen Cabinets sich mehr und mehr dem Verständnis der deutschen Rechte in Schleswig und Holstein erschließen werde. Wenn England von dem Interesse geleitet wird, zu verhindern, daß die Differenzen zwischen Dänemark und Deutschland zu den ernstesten Verwickelungen führen, so kann es kaum im Zweifel über die Mittel sein, durch welche jenes Ziel allein erreicht werden kann. Nicht an Deutschland ist es, eine neun Jahre hindurch bewiesene Langmuth über die Gebühr hinaus zu verlängern; vielmehr ist es eine unumgängliche Pflicht, der von Dänemark beobachteten systematischen Mißachtung vertragsmäßiger Rechte durch wirksame Vertheidigung derselben endlich ein Ziel zu setzen.“

Der Prinz Carl von Baiern, welcher heute hier eintreffen sollte, hat wegen Unpäßlichkeit seine Reise verschoben.

Die hiesige „Börsenzeitung“, welche in ihrer Nr. 56 die Mittheilung gebracht hatte, daß der Ueber des vielbesprochenen Postdiebstahls vom 15. v. M. ermittelt und das Geld wieder herbeigeführt sei, hat bereits selbst nach einer von amtlicher Seite ihr gewordenen Mittheilung diese Angabe berichtigt. Es ist leider bis jetzt den angestrengtesten Bemühungen nicht gelungen, die Spur des Diebes zu entdecken.

Frankfurt a. M., d. 4. Febr. Nach einem Telegramm der „Neuen Frankfurter Zeitung“ hat in Esslingen (Württemberg) gestern eine zahlreiche besuchte Versammlung stattgefunden. In derselben wurde der Beitritt zum Nationalverein mit überwiegender Mehrheit empfohlen, nachdem zuvor für eine Reichsverfassung und für Berufung eines deutschen Parlaments votirt und ein Misstrauensvotum gegen das Ministerium, sowie ein Protest gegen das Concordat einstimmig beschlossen war.

Ungarn.

Peßth, d. 1. Febr. Die Bewegung in Ungarn nimmt ungebrochen ihren Fortgang, und die wiener Regierung zeigt sich völlig machtlos. Bei den Wahlen der neuen Behörden in verschiedenen Comitatien waren folgende Prinzipien entscheidend: man wählte 1) nur entschiedene Magyaren; 2) nur solche, die unter dem früheren System kein Staatsamt gehabt hatten und 3) wo möglich wegen eines politischen Verbrechens oder Vergehens gestraft worden waren. In einer ganzen Reihe von Gemeinden sind lauter gewesene Honveds aus den Jahren 1848 und 1849 (Soldaten der damaligen nationalen Armee) gewählt worden. Als die Kandidatenliste vorgelesen wurde, genügte die Bemerkung des Vorsitzenden: „Der Kandidat ist Honved gewesen“, um die Wahl unter Ehrens durch Aklamation durchzuführen. — Mit Einer Stimme Majorität hat gestern der akademische Senat den Beschluß der juristischen und philosophischen Fakultät, monach die Professoren sich ohne Ausnahme in ihren Universitäts-Vorträgen der ungarischen Sprache bedienen sollen, die beliebige Anwendung „anderer Sprachen“ dagegen ausschließlich den Privatdozenten überlassen werden soll — umgestoßen und dahin erweitert, daß dem Tabernackel als Gutachten der Universität Folgendes zu unterbreiten sei: es müsse jedenfalls dafür Sorge getragen werden, daß alle Obligatsfächer von orientlichen Professoren in magyarischer Sprache gelehrt würden; außerdem sei über sämmtlichen Dozenten ohne Ausnahme freigestellt, auch Vorlesungen in anderen Sprachen zu halten. Es scheint demnach, daß der Senat selbst dagegen nichts einwenden will, wenn auch die sogenannten Zwangskollegien nebenbei, sei es von den ungarischen, sei es von anderen Professoren, in deutscher Sprache gelesen werden.

Italienische Angelegenheiten.

Den „Gamb. Nachr.“ wird aus Paris vom 3. d. telegraphirt: Das Italienische Parlament wird Victor Emanuel zum Könige von Italien proklamiren und eine Anleihe von 500 Millionen zur Kriegserfüllung votiren. Piemont wird Unterhandlungen mit Rom und Wien anknüpfen. Garibaldi, der dem Könige Victor Emanuel einen Besuch abgestattet hat, soll auf jeden Angriff auf Ungarn so wie auf Venedig verzichtet haben.

Franz II. hat folgende Proklamation an die Bewohner der Abruzzen gerichtet:

Abruzzenbewohner! Als der Fremdling die Grundfesten unseres Vaterlandes zu zerstören drohte, als er nichts unversucht ließ, um die Wohlthat unseres schönen Königreiches zu vernichten, und uns zu seinen Sklaven zu machen, habt Ihr mit Beweise Eurer Treue gegeben. Dank Eurer festen und eben Haltung, ist der gemeinliche Feind entmuthigt und der rasche Gang einer Revolution, welche sich durch Verleumdung, Verrath und durch alle Arten der Verführung einen Weg bahnte, gehemmt worden. Nein, ich habe es nicht vergessen! Wieder Abruzzenbewohner! Wieder, was Ihr gewesen seid; möge die Treue, die Liebe zum Boden und die Zukunft Eurer Kinder Eure Arme auf's Neue bewaffnen. Wir können uns keinen Augenblick von den hinterlistigen Treulohigkeiten einer Partei fangen lassen, welches uns Alles rauben kann. Unterwerfen wir uns nicht ihrem Willen; fordern wir vielmehr die Freiheit unserer Gesetze, unserer Sitten und unserer Religion zurück. Meine Wünsche werden Euch immer und überall begleiten. Der Himmel wird Eure Unternehmungen segnen.

Von piemontesischer Seite wird berichtet, daß man jetzt auf der Seite von Gaeta bloß eine strenge Blockade halten wird, da das Beschließen der starken und neuerdings bedeutend verbesserten Gasenwerke von den schwankenden Schiffen aus nur geringen Erfolg hatte. Dagegen bereitet man auf der Landseite einen kühnen Angriff vor, der in den nächsten Tagen erfolgen soll, über dessen Zweckmäßigkeit jedoch schon bei dem jetzigen Stande der Laufgrabenarbeiten die Stimmen der Sachverständigen sehr getheilt sind. Die Piemontesen aber sind vorzungeblich erfaßt, da sie wissen, daß erst mit Gaeta auch der Spuk in den Abruzzen schwinden wird.

Wie aus Turin vom 3. Febr. gemeldet wird, war die Ruhe in den Abruzzen an der römisch-neapolitanischen Grenze wieder hergestellt, und die Bauern nöthigten die entmuthigten Reactionäre zur Unterwerfung. — Aus Gaeta meldet man vom selben Tage, daß das Feuer der Belagerer fortbauere, jedoch ohne bemerkenswerthe Wirkungen. Die Belagerten sparten ihr Feuer für günstiger Gelegenheiten auf. Eine in das Hospital eingeschlagene Bombe hatte drei Kranke verwundet.

Rußland und Polen.

Der Karneval ist seit langer Zeit in Warschau nicht so still und fruchtlos gewesen, als in diesem Jahre. Nur diejenigen, die ihrer Stellung und Rücksichten für die Regierung hierzu nöthigen, verankertem Bälle, die aber meist sehr schlecht besucht sind, da die Einladungen gewöhnlich zurückgewiesen zu werden pflegen. Auch den Maskenbällen geht es nicht besser. Als am ersten Maskenball der Ober-Polizeimeister Liepoff um Mitternacht erschien, waren etwa hundert Personen anwesend, die ihm bei seinem Erscheinen sämmtlich die tiefsten Reuerenzen machten. Die Sache klärte sich bald auf: alle Anwesenden waren Agenten der geheimen Polizei, die auf höheren Befehl sich auf den Maskenball begeben hatten, theils um die Zahl der Gäste zu vermehren, theils um über die Aufrechthaltung der Ordnung zu wachen. Der Ober-Polizeimeister hieß sie in seiner Wuth den Saal verlassen, und so war der Ball zu Ende, der ausschließlich von Agenten der Polizei besucht war.

Ed. Bendheims Kleidermagazin Nr. 1, Schmeerstr. Nr. 1,
 empfiehlt größtes Lager **Confirmanden-Anzüge v. 3 1/4 — 12 Thlr.,** feine **Tuchröcke u. Fracks** von
 8 1/2 *Rp*, **Buckstiefeln** v. 2 1/2 *Rp*, **Hauptfabrik v. Schlafröcken** v. 2 1/2 *Rp*, **Steppröcke** v. 4 *Rp*.
NB. Zum gänzlichen Ausverkauf Engl. Doubleströcke v. 9 1/2 Thlr., früh. Preis 13 *Rp*.

Feinstes Eau de Cologne!

aus der Fabrik des Herrn **Johann Maria Farina** in Bonn (Enkel des **Johann Maria Farina**, gegenüber dem Jülich-Platz in Köln) halten die große Flasche à 12 1/2 *Ag*, die kleine Flasche à 7 1/2 *Ag*, bei Entnahme von Duzend billiger, bestens empfohlen und machen auf entsehbendes Gutachten des berühmten Chemikers **Dr. Marquardt** in Bonn aufmerksam:
 „Ich habe dieses köstliche Wasser auf jede mögliche Art, welcher derartige Fabrikate überhaupt zu untersuchen sind, untersucht und namentlich dasselbe mit einem aus dem Hause Johann Maria Farina, gegenüber dem Jülich-Platz in Köln, bezogenen Eau de Cologne verglichen. Mein Urtheil geht nun dahin, daß das von dem Herrn Johann Maria Farina in Bonn fabricirte Eau de Cologne alle Eigenschaften dieses berühmten Parfums besitzt und, so viel es bei diesen Fabricaten möglich ist, dem Eau de Cologne des Herrn Johann Maria Farina, gegenüber dem Jülich-Platz in Köln, so vollkommen gleich, daß es kaum davon zu unterscheiden ist. Derowegen muß ich indessen noch, wie mir vielfache Versuche bewiesen, daß die mit dem Bonner Fabricate besetzten Gegenstände ungleich länger den eigenthümlichen angenehmen Geruch beibehalten, als dies beim Kölner Fabricate der Fall war.“
Halle.

Kersten & Dellmann.

Mit Approbation der Königl. Hohen Medizinal-Behörden.

Heger's aromatische Schwefel-Seife

von Königl. Kreis-Physikus **Dr. Alberti**
 erfahrungsmäßig wegen der bekannnten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein wirkungsvolles Hautverschönerungs-Mittel gegen Sommersprossen, Flechten, Hautausschläge, Reizbarkeit, erkrankte Glieder, Schwäche und sonstige Hautkrankheiten empfohlen. Original-Päckete à 2 Stück 5 *Ag*.

Dr. Pattison's Engl. Gichtwatte.

Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als gegen Gesicht's-, Hals- und Zahnschmerzen u. u. Ganze Päckete à 8 *Ag*, halbe Päckete à 5 *Ag*.

Dr. v. Graefe's nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde **Eis-Pomade** verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und befördert zuverlässig das Wachsthum des Haars.
 Für die Wirksamkeit garantiert

Eduard Nickel, Berlin, Breitestr. 18.

Depôt in Halle nur allein bei **W. Hesse, Schmeerstraße Nr. 36.**

Regulateure und Gold- und Silb. Ancre- und Cylinder-Uhren, Fabrikate der Herren **A. Eppner & Comp.** in Lachn, die ihrer Vorzüglichkeit wegen längst die ehrendste Anerkennung fanden und deren Begehr sich täglich steigert, halte hierdurch bestens empfohlen.

früher **Gebr. Eppner & Comp.**

Gleichzeitig empfehle mein Lager von **Schweizer Taschenuhren** aller Gattungen, in bester Qualität zu sehr wohlfeilen Preisen bei unbedingter Garantie.

früher **Gebr. Eppner & Comp.,**
 in **Halle a/S.,** Gr. Ulrichstraße 1 u. 2.

Limburger und Baierschen Sahnenkäse, à St. 4, 5, 6 *Ag*, hat in bekannt fetter guter Qualität erhalten

Boltze.

Schweizerkäse, prima Waare, à U 9 *Ag.*

Boltze.

Sonntag den 10. Februar Abends 7 1/2 Uhr
 im Saale der Weintraube
Concert und Ball
 des **Handwerker-Bildungs-Vereins.**

Billets bei Herrn Kaufmann Fiedler am Markt und bei unserm Kastellan Kuhn, große Märkerstraße Nr. 7.
 Seine Gönner und Freunde laßen ein

der **Vorstand.**



Die Glocke.
Illustrirte Zeitung. Dritter Jahrgang.
 Wöchentlich 1 Nummer Preis 1 *Sgr.*, pro Quartal (13 Nummern) 13 *Sgr.*

„Die Glocke“, anerkannt die billigste und reichhaltigste, „Illustrirte Universal-Chronik der Gegenwart“ erscheint von jetzt an in vergrößertem Format (8 Groß-Folio-Seiten) und ist auch in Heften mit eleg. Umschlag zu 5 *Sgr.* zu beziehen. Mit der spannendsten illustrirten Novelle: „Die weiße Skavin“, beginnt sie eine Reihenfolge trefflicher Erzählungen und Novellen. Sonstiger Inhalt: Nebenstichtliche Darstellung der wichtigsten Ereignisse der jedesmaligen letzten Woche (Politik, Nachrichten, Sonnet, Geredes, Landwirthschaft, Wissenschaft und Kunst u.), Biographien (meist mit Portrait), Ehrenbezeugungen, Nekrolog, satirische und andere Notizen, Gemeinnütziges, Sprechsaal, Unglücksfälle, Verbrechen, Briefwechsel. Inserate werden mit 5 *Sgr.* pr. dreispaltige Nonpareille-Zelle berechnet. Leipzig, Engl. Aunfianstalt von A. S. Panna. Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

In Halle in der **Pfefferschen Buchhandlung** zu haben.

Pensionair finden vom 1. April ab freundliche und billige Aufnahme in der Nähe des **Waisenhauses, Mauer-gasse Nr. 13.**

(Secretairstelle.) Ein mit schriftlichen Arbeiten vertrauter junger Mann findet Engagement durch das **Comtoir von Clemens Warnecke** in Braunschweig.

Göbauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Neue Romane.

In meinem Verlage erschienen:

Erstb. von Laura, aus Heimath und Fremde. 2 Bde. 1 *Rp* 10 *Ag*.
 Fried, Ida, Novellen. 2 Bde. 1 *Rp* 10 *Ag*.
 Mery, Gräfin Aurora Despremons, Scenen aus dem Ansiedlerleben auf Java, deutsch von F. Gohmann. 3 Bde. 2 *Rp*.
 Otto, Louise. Aus der alten Zeit. Historische Erzählungen. 2 Bde. 1 *Rp* 10 *Ag*.
 Rutenburg, Agathe. Novellen. 2 Bde. 1 *Rp* 10 *Ag*.
 Solitaire, M. Erzählungen beim Licht. 1 *Rp* 10 *Ag*.
 Willkom, Ernst. Mosaik. Ausgewählte Erzählungen. 2 Bde. 1 *Rp* 10 *Ag*.

Heinrich Hübner, Leipzig.

Beredete und unberedete Aepfel-, Birnen-, Pflaumen- u. Kirchsäume verkauft billig der Cantor **Boke** in G.leben bei Buttstädt.

Bei Maskenbällen

empfehle ich zum Decoriren der Säle mit prachtvollen Stoffen und anderen Effekten
A. Lange, Tapezier und Decorateur,
 Gashof, zum blauen Hecht.

Dringende Geschäfte, die mit Herrn **N. Breitschuch**, früher zu Güstern und I.berstädt wohnhaft, abzuwickeln haben, veranlassen uns demjenigen, welcher uns den Aufenthalt desselben der Gestalt bezeichnet, daß wir mit ihm selbst unterhandeln können, ein **Honorar von 5 Thalern** zuzusichern.

Nordhausen. Grimm & Co.

Vor einigen Tagen wurde ein dunkelbrauner Herren-Handschuh verloren. Finder wird gegen angemessene Belohnung gebeten, ihn abzugeben gr. Märkerstr. 11, im Hofe links.

Auf dem Wege von Siebichenstein durch das Kirchthor nach Halle ist am vergangenen Sonntag d. 3/2. eine goldene Nadel mit Illa-Granatsteinen verloren gegangen; der christliche Finder wird gebeten, selbige gegen angemessene Belohnung bei Herrn **Elkasser** im Kleinschmieden abzugeben.

Derjenige, welcher am Gerichtstage zu Landdsberg eine Mütze absichtlich mitgenommen hat, wird ersucht, selbige wieder zu bringen, widrigenfalls Anzeige gemacht wird.

C. Jäkel,
 Gastwirth zum Rathskeller.

Diemis.

Heute Mittwoch frische Pfannkuchen.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Abend wurde meine liebe Frau, **Soße geb. von Brandis**, von einem Töchterchen glücklich entbunden.

Wiehe, d. 28. Januar 1861.
Dr. Schomburg.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr endete ein sanfter Schlummer die durch Gottes Gnade so lange und reich gesegnete Lebensreise unserer lieben Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, der früheren Gußbesitzerin **Frau Maria Elisabeth Fritsche** geb. **Döbel** hier, im Alter von 91 J. 5 Mon. u. 6 Tagen.
 Verwandten und Freunden hierdurch diese Trauerkunde.

In dem trostreichen Glauben einstigen Wiedersehens im ewigen Gottesreide, im Namen der hinterlassenen 4 Söhne und Schwiegerkinder, 32 Enkel und 28 Urenkel **Gußbesitzer Friedrich Fritsche.**
 Eisdorf, d. 4. Februar 1861.

Deutschland.

Berlin, d. 4. Febr. Die Adressdebatte hat heute (wie bereits im Hauptblatt kurz berichtet) im Abgeordnetenhaus begonnen. Die General-Diskussion eröffnete der Berichterstatter Bessler:

„Selten ist eine politische Versammlung in eine Debatte unter so ersten bedeutenden Umständen eingetreten, als heute das Abgeordnetenhaus. Der Tod des Monarchen und die Thronbesteigung seines Nachfolgers haben dem Abgeordnetenhaus die Pflicht auferlegt, den Gefühlen der Trauer und des ehrerbietigen Glückwunsches Ausdruck zu geben. Wie auch vielleicht in der Form und im Einzelnen verschieden, — der Grundton der Adresse, die Eingebung und Treue wird im ganzen Hause anklingen. (Bravo.) Aber der Thronwechsel ist es nicht allein, der die Gemüther bewegt, sondern im noch allgemeineren Maße wirkt eine Erregung, die die Nationen bis über den Ocean ergreifen zu haben und das Befiehende zu bedrohen scheint. Die völkerrrechtlichen Sagen von 1815, schon vielfach im Einzelnen verlegt, scheinen bald auch im Ganzen ihre Probe bestehen zu sollen. Die Gründe sind verschieden bei verschiedenen Ebenen. Die Einen glauben an die Vertriebenheit einer allgemeinen Umsturzpartei, die Andern an die Verführung der Völker selbst. Jedemfalls ringt jetzt die längere Zeit gebundenen nationalen Kräfte zur Befreiung, und ihre frühere Fesseln thun nicht mehr ihre Dienste. Diese Bewegung ist vielleicht zu hemmen oder zu leiten, aber kaum zu unterdrücken. Gerade am Tage der Meistwärtigen Politik erscheint das Volk am stärksten, am unbeherrschbarsten. Preußen ist von dieser Bewegung nicht unmittelbar berührt, aber es soll zu wachen auf die Verhältnisse, damit deren Entwicklung ihm nicht überraschend komme. In die Mitte dieser Bewegung führt uns die königliche Thronrede. Die Commission glaubt in Ihrem Sinne, meine Herren, zu handeln, wenn sie eingehend darauf eingeht. Es scheiden sich hier innere und äußere Politik. Die Commission hat geglaubt, daß es Pflicht der Landesvertretung sei, darauf hinzuweisen, daß es jetzt an der Zeit, heilende und besänftigende Hand zu anzuwenden, wo sich Schiden und Liden im Innern zeigen. Wollte Gott, daß mit so einfachen verfassungsmäßigen Mitteln auch die Schiden des Reichthobdens der deutschen Nation zu heilen wären (Bravo!) In den die Handelsverhältnisse betreffenden Stellen hat die Commission zumal die Hebelwirkung der Schiffahrt im Auge gehabt, welche das ernsteste Interesse in Anspruch nehmen. Ein Ausdruck guter Erwartung ist dem Handelsverträge mit Frankreich gewidmet. Es folgt die äußere Politik, doch will ich hier der Specialdebatte nicht vorreifen. Die Commission batte vor Allem das zu bedenken, daß es sich um eine Adresse handelte, die über die Kräfte der Krone hinweg an den Träger der höchsten Gewalt unmittelbar gerichtet ist. Wenn es also auch Pflicht des Freiinths war und Noth that, andere Verhältnisse zu berühren, als die in der Thronrede selbst angezogen batte, so mußte man doch im Auge behalten, daß nur die Spitzen dieser Fragen zur Sprache zu kommen hätten. Das Eingehendere wird der Debatte selbst zu überlassen sein.

Staatsminister v. Auerwald: Die bevorstehende Beratung der Adresse wird den Mitgliedern des Staatsministeriums Veranlassung geben, sich über thatsächliche Momente zu äußern und ihren Standpunkt klar darzulegen. Da jedoch eine Adresse an Se. Maj. den König auch zugleich die Bestimmung hat, den Gefühlen Worte zu leisten, welche das Land durch seine Vertreter Sr. Maj. dem Könige entgegenbringt, so legt dies der Regierung eine natürliche Zurückhaltung auf. Auch werden Abstimmmungen verkommen, bei denen es sich handeln könnte um Vertrauen, Billigung oder Nichtbilligung des Verfahrens der Minister. Die Minister glauben dann nicht das Gewicht ihrer Stimme in die Waagschale legen zu sollen; sie werden es vorziehen, sich bei solchen Abstimmmungen ihrer Stimme zu enthalten.

Hg. Graf Kanitz: Es ist bisher bei uns nicht Gebrauch gewesen, auf die Thronrede mit einer Adresse zu antworten; wir können aber zugeben, daß nach den Ereignissen am Thron es angemessen sei, Gefühle der Ergebenheit und Treue auszusprechen, und wir billigen daher die Ausdrücke des Schmerzes und im Ganzen auch die der Zustimmung nicht zuwider können. Aber diese enthält auch Manches, dem wir (die Linke des Hauses) nicht zustimmen können. Der Redner verweist nun die Wänderrungsanträge von Blankenbuzig an und erklärt, daß Eingelassen in der Adresse er nicht zustimmen könne, weil es im Widerspruch stehe mit seinem Gewissen. Die Adresse enthält ebenfalls Manches, was in ihr fehlen und Anderes, was in anderer Weise ausgedrückt sein könnte. Wir können nicht billigen, daß ein Druck auf das Ministerium geübt werde, weil dieser auch die Krone treffe, wodurch der Schwerpunkt der Regierung in die zufällige Majorität dieses Hauses verlag würde. Wie aber früher die Kräfte der Krone die Paragrafen derselben vertreten, so hoffe er, daß auch die gegenwärtigen Minister ein Gleiches thun werden. Einzelnes betreffend, so sei die Grundfrage eine solche, die ein altes Gemäuer bilde, welches einfach umzuführen weder weiter noch gerecht wäre. (Lachen rechts.) Eine Lösung derselben sei nötig, aber diese dürfe nur ohne Verletzung des Rechtes erfolgen. Bezüglich der Nachteiligkeit Preußens, so wünschte auch wir dieselbe in Deutschland und in Europa, aber die darauf bezüglichen Worte in der Adresse vermögen wir nicht zu billigen. Wenn daher von unserer Seite nicht gegen die Adresse gestimmt wird, so wird das durch unsere Anschauung von derselben bestimmten Sinn haben.

Hg. v. Rosenbergs-Livinski: Im Wesentlichen Vielem des Vordredens nicht anschlüssend, füge ich zunächst hinzu, daß die Adresse mir an einer Leidenschaftlichkeit zu leiden scheine, die dem gegenwärtigen Ministerium nicht angemessen sein könne. Auch dürfte wohl zu bedenken sein, daß die Entwicklung der Geschichte der Art vor sich gehe, daß auf einen Minister Graf Schwerin I. oder Batow I. nie ein Schwerin II. oder Batow II. folge. Wenn nun auch zugegeben werden könne, daß unter dem jetzigen Ministerium Vieles sich gebessert habe (Bravo rechts!), so folge eben daraus, daß es nicht gut sei, demselben durch den vorliegenden Entwurf Schwierigkeiten zu bereiten. Dieser Entwurf sage dem Einen zu viel, dem Andern zu wenig. Er, der Redner, könne Vielem in der Adresse nicht zustimmen, weil es ihm mit der Verfassung im Widerspruch zu stehen scheine. Besonders zu verwerfen seien die Einberufungen in der Adresse, welche ein deutsches Parlament als wünschenswert erkennen lassen, weil nicht ein solches, sondern preussischer Geist und, wenn es nötig, preussischer Schwert für Deutschland besser wirken könne und wolle. Hüte man sich vor einem Uebermaß, der nicht erhält, sondern zerstört; ich schließe mich einem Nationalismus an, der konservativ ist und wünsche, daß die gegenwärtigen Kräfte der Krone in gleichem Geiste dem Adressentwurf gegenüber stehen mögen.

Hg. Frhr. v. Besigk: Bei aller Anerkennung der Geschicklichkeit, mit welcher diese Adresse entworfen, müßte er doch gegen den Entwurf sich ausdrücken; er mangelt der Deutlichkeit und Bestimmtheit.

Hg. v. Arnim: Als ich den langersehnten Adressentwurf endlich in die Hände bekam und ihn las, fand ich, daß er ein recht theurer sei. Außerdem könne er einer Adresse nicht zustimmen, in welcher ein Satz sei, wie über die Beamten. In Betreff der Amteerorganisation bezweifle ich, daß dem Hause das Recht zustehe, eine Maßregel anzugehen, welche im ganzen Lande mit ungewissem Besalle aufgenommen worden ist (Doch!) Meine Herren, das werden Sie doch nicht bezweifeln wollen. (D ja! Heiterkeit!) Gegen das Ende der Adresse sei noch ein guter Rath enthalten, der ganz unnütz; — lieber gar keine Adresse als eine solche.

Hg. Burgardt spricht sich für die Adresse aus; er vertheilt sie, was die Stelle von der Einheit in der Verwaltung betrifft, gegen die von den Conservativen gemachten Angriffe. Es falle ihm nicht ein, der Krone die Ansicht der Majorität aufzudrängen und sie darin zu finden, aber es sei Pflicht, der Krone die Wahrheit zu sagen. Unsere Regierung will, daß die politische Ueberzeugung der Beamten nicht zu verkommen sei. Ihre Regierung (zu den Conservativen sprechend) wolle das nicht — und fragen Sie Europa, so wird Ihnen Europa antworten, daß Ihre Regierung der Integrität der Beamten keinen Vorwurf geleistet hat. (Bravo!) Es ist begreiflich, daß von conservativer Seite her ein Systemwechsel gelehnet wird — und die

von dieser Seite gestellten Amendements geben ein Zeichen dafür. Wir haben alle diese Forderungen unterlassen, weil der Thron die nationalste Seite unserer Institutionen ist. (Bravo!) Ein Systemwechsel ist eingetreten, dies von hoher Stelle gethan, weil das an die Glanzperiode Stein's erinnert, ist ein Beweis dafür. Der Aufsatz, daß die Regierungsansichten im Lande herrschend werden, wird jetzt nur mit Einkünften entsprochen. Es ist notwendig, daß die Regierung sich mit geeigneten Organen umgibt, sie hat dies bis jetzt überall gethan. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen ist eine Abänderung dieses Liebesfandes unabwendbar. Es kann eine Zeit kommen, wo die Regierung wünschenswert wird, daß der Strom der Begeisterung recht breit, recht ruhig fließe.

Hg. v. Berg: Indem ich beabsichtige, für eine Adresse zu sprechen, erlaube ich zunächst, daß es nötig sei, vom dem Grundsätze auszugehen, daß zwischen uns Wahrheit ist. Hiernach ist mir es nicht begreiflich, daß in einer Adresse nicht ausgedrückt werden dürfe, was als die dringendsten Wünsche des Volkes nicht zu verkennen sei. So befinde ich in Bezug auf die inneren Kräfte die Notwendigkeit, Beamte, welche sich als Träger und Förderer der Reaction herausgestellt, in einem zum Theil entgegengesetzten System nicht ferner wirksam sein zu lassen, weil sie dieses nicht fördern können. Eine Erbschaft der vorigen Regierung in anderem Sinne zu übernehmen, empfehle ich nicht, da sonst auch die Früchte bedenklich sein müßten. Das auswärtige Politik betreffend, so werde immer eine große Frage für uns an die Reihe kommen, wenn Oesterreichs Krisis zu seiner Nachtheile auslaufe. Es sei die Frage, ob Deutschland mit Oesterreich über diese Krisis hinauskommen oder ob wir es den Conservativen überlassen sollen Oesterreich zu folgen. Die Adresse fordere zum Ausbau der deutschen Verfassung auf und zwar im Sinne deutscher Reichthellung; sie fordere wahrlich nicht zu viel. Deutschland habe eine gemeinschaftliche Nationalität, es werde ihm daher fideles sein, auch eine gemeinschaftliche Verfassung zu haben. Die Ehre der deutschen Nation stehe den Abgeordneten wohl an, und durch patriotische Worte was triebliches Gefühl zu heben, sei ein friedliches Werk der Adresse, und friedlich sei die Adresse in der rechten Stunde der Zeit sein. (Bravo!)

Hg. v. Britzwick (die Bank des Hauses lesen sich; es ist Mittag und zweifelhafte Aufmerksamkeit äußern haben eine gewisse Abspannung herbeigeführt) erklärt, daß er und seine Freunde sehr gut wissen was sie wollen; die Adresse sei erforderlich, die Ausführung des Abg. Burgardt nicht zutreffend, dagegen könne man den Amendements der Abg. v. Binke und Schwerin zustimmen.

Hg. Mathis (Barum) tritt dem Vordredens des Vordredens, daß die Adresse da matherig sei, wo sie von patriotischer Wärme durchdrungen sein sollte, entgegen. Der Kurier habe der Herr Vordredens das schöne Wort gesprochen, daß die Stimmungen in den Parteien zu gewachsen, daß jetzt überall nur Einigkeit in den veralteten Meinungen herrsche. Um so mehr habe er heute übertrifft, daß der Herr Vordredens die Commission verdächtigen wolle.

Hg. v. Stabile wagt zu behaupten, daß in dem Entwurf der Adressen nicht gedacht ist; spricht sein Enttaunen aus, wie der Minister des Innern den Unterthanen das Recht abspreschen konnte, aus internationalen Verträgen Rechte abzuleiten. Die ganze schwer verständliche Rede ist gegen die Ansichten des Ministers des Innern gerichtet; er wünscht aus dem Inneren seiner und der Polen Seele das Zustandekommen der deutschen Einheit. In Bezug auf die Nationalitäten führt der Redner die Behauptung aus, die Nationalitäten seien nicht ein Werk der Menschen, sondern ein Werk Gottes. Die Stimme Europas wird sich für uns erheben, unsere Sache wird siegen durch die Stimme der freien Menschen. Die Sache der Deutschen in Dänemark ist wie die untrüge, mit dem Unterschiede, daß die Deutschen in Dänemark eine Macht gefunden, die sich ihrer annimmt und daß wir einer solchen Stütze entbehren, aber unsere Rechte werden zur Geltung kommen, die politische Frage wird eine Frage des Rechtes werden, nicht eine von Unruhestiftern.

Der Minister des Innern Graf v. Schwerin: Die Regierung habe sich vorgenommen, sich an der allgemeinen Discussion nicht zu betheiligen, da aber Zweifel ausgeprochen worden sind, ob das von dem Vordredens und seinen Freunden (Polen) gestellte Amendement Unterstützung im Hause und bei der Regierung finden wird, so fügte ich mich verpflichtet, den Bemerkungen des Vordredens einige Bemerkungen entgegenzusetzen. Ich bedauere, daß ich wiederum mit das Mißfallen dieser Herren werden zuziehen müssen; so lange sie aber nicht als einzelne Mitglieder des preussischen Abgeordnetenhauses, sondern als Vertreter des Polensismus dem Staate gegenüber auftreten, so lange werden sie es sich gefallen lassen müssen, wenn ich das, was ich gegen den Polensismus zu sagen habe, an Ihre Adresse richte. Selten Sie verachtet, daß die Regierung an ihrem Platte sein wird, ob Sie, wie Sie es Ihren Zeitungen sagen, dieselbe im kleinen oder im großen Kriege angreifen. Es liegt nicht in der Vertheilung, daß 600,000 Deutsche, welche mit 700,000 Polen zusammenkommen, dem Zustandekommen eines polnischen Reiches gezwungen werden. Die Herren versuchen sich zunächst auf die Verträge. Ich behaupte, daß nicht internationale Verträge, sondern die Gesetze des Landes die Rechte der Unterthanen bestimmen. Der Behauptung, daß wir durch die contrahirenden Mächte aufzufordern, das Militärrecht in dem Streite in Anspruch zu nehmen, trete ich mit der Erklärung entgegen, daß nach Art. II. dieser Verträge das Großherzogthum Polen dem Könige von Preußen en toute souveraineté et propriété gehört, und daß die Regierung mit Entschiedenheit jeden fremden Einbruch zurückzuweisen wissen werde. Was in den Wiener Verträgen versprochen, ist gehalten, und Sie haben keinen Grund, sich zu beklagen. Was hat es nun zu bedeuten, wenn man sich auf die Worte, welche der Kaiser Alexander in Warschau gesprochen, beruft? Er hat gesprochen, wie er es den russischen Verhältnissen angemessen fand, und der König von Preußen, wie es ihm für die preussischen Zustände convenable schien. Sie berufen sich auf das Verfügungsgegenstand von 1815 — ja, da füble ich mich doch verpflichtet, einen Punkt zu berühren, den ich gern übergehen hätte, aber Sie zwingen mich dazu. Das Verfügungsgegenstand, wie jede andere königliche Anrede, hat die eine Voraussetzung zum Grunde, daß die darin zugesicherten Rechte treuen Unterthanen verliehen werden. Meine Herren! Erinnern Sie sich der Vorgänge 1830 und 1848! Hat da nicht deutsches Blut Ihre Provinz Polen wieder erobert, und Sie glauben, daß eine preussische Regierung es verantworten könnte, Ihnen jetzt noch außerordentliche Rechte einzuräumen? Außerdem haben sich seit 1815 auch die Verhältnisse geändert. Sehen Sie die heutigen Kulturzustände in der Provinz und vergleichen Sie dieselben mit denjenigen im Jahre 1815 und Sie werden alle Ursache haben, die Segnungen des preussischen Scepters nicht zu unterschätzen. Heute ist die Provinz ein blühender Garten und wie sah die Provinz im Jahre 1815 aus? Auch über Verlegung zugesagter Rechte haben sich die Polen nicht zu beklagen. Nehmen Sie nicht Theil an der Verfassung und können Sie Ihre Sprache nicht brauchen? (Schützen Polen: Nein!) Die politische Sprache soll neben der deutschen gebraucht werden. (Doch!)

Der Präsident: Ich bitte um Ruhe. Der Minister des Innern: Das ist nicht die richtige Art, der Regierung zu antworten, dazu ist die Adresse, was ein freies Wort eine freie Entgegnung erlauben kann. Sie mögen aber meine Interpretation anderer Meinung sein, wenn aber der Sprachgebrauch zu einem Agitationsmittel gebraucht wird, so wird sich dem die Regierung mit Entschiedenheit widersetzen. Die Regierung verachtet Recht und Gerechtigkeit; sie wird sich aber von Ihnen mit Consequenzen verfolgen Wegen durch nicht abweisen lassen.

Hg. Reichensperger (Köln). Der Redner weist erst die Bedeutung einer Adresse nach und spricht dann die Ueberzeugung aus, daß die Vertreter der Staatsregierung, gegenüber der Adresse, sich so vollständig ausdrücken werden, wie es in dieser Beziehung sei. Wenn in ihr also auf die Enttarnung reaktionärer Beamten hingewiesen werde, dann könne den der Adresse Zustimmungen es nicht auffallen, wenn die Staatsregierung ihre Antwort nicht dahin formulire, I. A. einen dem Hause unangenehmen Vordredens an dem Arm aus seiner Stellung zu führen. (Beifall.) In der deutschen Frage sei an das Wort des hochseligen Königs zu erinnern, das er

zu einer Zeit sprach, als die Wogen in Deutschland noch ziemlich hoch gingen: „Bereuen Sie nicht, daß es in Deutschland berechnete Kisten gibt.“ Gossentlich wird Preußen keine jordanische Politik mit französischer Überwundenschaft treiben. Wenn nun auch ausgegeben werden könne, daß Oesterreich viele Fehler begangen, so dürfe dennoch nicht gebilligt werden, ihnen gegenüber dem Rechte der Nationalitäten eine Ausdehnung zu geben, die nichts als Verletzung des Rechtes überhaupt sein müßte. Erwinnere man sich, daß die Aufgabe der Civilisation weit mehr die sei, die Nationalitäten zu versöhnen, als jede ihrer Forderungen zu befriedigen. In diesem Sinne glaube er, der Redner, sich der Hoffnung hingeben zu können, daß die eigene Anwesenheit zu wahren bei uns stets mit dem Grundfeste Hand in Hand gehen werde, „das Recht nach seiner Seite hin zu verlegen.“ (Bravo! links.)

Abg. v. Bentkowski: Der Herr Minister beharrt auf seinen Doctrinen, und seine Auslegung der Worte: Gute Sprache soll neben der deutschen Sprache u. s. w. ist eine in der That befremdende. — Daß die polnische Sprache wirklich nicht mehr Rechte, als die dänische? Der Redner bringt nun alle durch die Zeitungen schon bekanteten Beschwerden in Bezug auf die Sprache vor, wirt den statischen Nachträgen Ungenauigkeiten vor; in die Rubrik Deutsche werde alles eingetragen, was deutsch spreche, nur die Bayern, die kein Wort deutsch sprächen, kämen in die Rubrik Polen. Nicht wir sind die Imitatoren, sondern diejenigen, welche die Gesetze mit Füßen treten. (Choi!)

Abg. v. Sängcr, eine deutsche Stimme aus der Provinz Posen, verteidigt den Minister des Innern gegen die Polen. Es sei unwürdig eines preussischen Abgeordneten, bei inneren Fragen auf den Einfluß des Auslandes zu verweisen. Das Haus könne ferner solche Provocationen nicht dulden.

Präsident Simson: Der Präsident würde sie nicht geduldet haben, wenn sie vorgekommen wären; es möchte dem Redner aber schwer sein, nachzuweisen, daß dies der Fall war.

Abg. Köhden: Er habe sich von der Sitze streichen lassen, weil das Amendement Jostowski aus Mangel an Unterstützung nicht zur Abstimmung komme; er beantrage nun den Schluß der General-Diskussion. Der Präsident glaubt, daß als terdings die Debatte durch die überwiegende Beachtung des polnischen Amendements ihr Gleichgewicht verloren habe, und da er glaube, daß auch die folgenden beiden Redner (v. Schleich, Chodzieski und v. Niegolewski) auf diese Frage beziehl einzugehen bezwecken, so werde er das Haus fragen, ob es dieselben noch zu hören wünsche. Die beiden Redner versähen hierauf aus Wort und der Präsident erklärt die Generaldebatte für geschlossen.

Abg. Bessler als Berichterstatter rechtfertigt sich gegen das Mißverständnis Reichenspergers, als habe er (Bessler) das Prinzip der Nationalität aufgestellt; er habe nur von Ansehung nationaler Kräfte gesprochen. Sei aber davon die Rede, so müsse er auch England gegen den Vorwurf Reichenspergers in Schutz nehmen. Oesterreich habe seit der Schlacht am weißen Berge die meisten Sünden in dieser Beziehung auf sich geladen. Der Redner geht dann auf die Ausstellungen ein, denen gegenüber er das vom Ministerliche Geäußerte als ihm aus der Seele gesprochen bezeichnet könne, und fordert dann die Polen auf, nachzuweisen, wenn es ihnen möglich sei, daß die Preussische Regierung internationale Verträge und mit ihnen anerkannte Rechte der Polen verletze habe, und dann, wenn ihnen dies gelungen, die Intervention der garantirten Mächte anzurufen; aber das sei bisher unmöglich gewesen und werde es auch ferner bleiben. (Bravo.) Wenn die Polen sich mit den Deutschen in Dänemark vergleichen, so mögen sie nicht vergessen, daß die Wirtschaft in Schleswig mit den geordneten Zuständen in der Provinz Posen keinen Vergleich verträgt. Was der Abg. v. Berg in der Adresse in Bezug auf die innere Reformgesetzgebung vermisste, sei übrigens andeutungsweise darin enthalten. — Der Redner schließt mit der Mahnung an das Haus, den Entwurf der Commission nach unbefangener Prüfung anzunehmen.

Personliche Bemerkungen von Reichensperger und v. Berg folgen. Der Abg. v. Berg bedankt sich bei dem Berichterstatter für die Bezeichnung, daß auch die Heimkehr der Befehle über den Kompetenzkonflikt in dem Abgehen nicht stehe. (Heiterkeit.) Der Präsident verlegt die Fortsetzung der heutigen Tagesordnung auf morgen 10 Uhr, wo die Spezial-Diskussion beginnt.

Berlin, d. 4. Febr. Die Ernennungen für die erledigten Hofämter und die anderweite Befehle sind dahin gehörigen Stellen sind bereits abgemachte Sache, jedoch wird über die Bestimmungen des Königs noch ein Geheimniß gebreitet, dessen Veröffentlichung erst nach Beendigung der dreimonatlichen Trauerzeit erfolgen soll. Aus mehreren Aeußerungen ist indessen anzunehmen, daß frühere Angaben, wonach Graf Kobern Hausminister, Fürst W. Radziwill Oberstkämmerer, Herr v. Hülsen Ceremonienmeister und Herr v. Dachsenröden General-Intendant der k. Schauspiele werden dürfte, nicht un gegründet sind. — Im Frühjahr darf man einer Reihe glänzender Feste an unserem Hofe entgegen sehen, zu welchen bereits Vorbereitungen getroffen werden. Man erwartet zu denselben den Besuch vieler fürstlichen Personen, welche ihre Herkunft bereits gemeldet haben. Daß die Königin Victoria zum ersten Male unter Ablegung des Incognito's hierher kommen wird, ist außer Zweifel, ob indessen ein vielfach kursirendes Gerücht, wonach auch der Kaiser der Franzosen dem Könige einen Besuch abstatten werde, gegründet ist, muß abgewartet werden. — Das Verschwinden des Fürsten von Hohenzollern, welcher seit einiger Zeit leidend ist, geht einer erfreulichen Besserung entgegen und die vollständige Herstellung des Fürsten wird als sicher angesehen. In Hoffkreisen zweifelt man jetzt nicht mehr daran, daß die jetzt älteste Tochter des Fürsten sich mit dem Gatten ihrer verstorbenen Schwester, dem König von Portugal, vermählen wird. Die Trauung wird, wie man annimmt, schon im künftigen Sommer, und wie bei derjenigen der verstorbenen Königin Stephanie, in der hiesigen katholischen St. Hedwigskirche stattfinden. — Die bisherige Opposition des Herrenhauses dürfte nunmehr ihre Endschast erreicht haben und ihre Anhänger sich lösen müssen, gute Miene zu dem nach ihrer Ansicht „bösen Spiel“ zu machen. Den Führern ist es nicht unbekant, daß, sobald auch diese Session durch die Schuld des Herrenhauses wie die beiden vorangehenden der Legislaturperiode resultatlos bleiben sollte, ein so großer Paaischub für die nächste Zeit bevorsteht, daß mit demselben eine Umgestaltung des Hauses auf verfassungsmäßigem Wege erfolgen kann. So viel steht fest, daß bei der Grundsteuer- und Ehevorlage ein großer Theil der Mitglieder des Hauses sich der Abstimmung enthalten und so die Annahme der Gesetze ermöglichen wird. — Die Ausführung der Amnestie dürfte in so fern vielleicht auf Schwierigkeiten stoßen, als viele Flüchtlinge durch mehr als zehnjährige Abwesenheit von Preußen das Heimathrecht verloren haben und daher nicht leicht bei den diesseitigen Behörden im Auslande einen Paas erhalten dürften. Es verlautet inzwischen, daß von Seiten des Ministeriums umfassende Maßregeln angeordnet sind, um den in die Heimath Zurückkehrenden jede Erleichterung zu gewähren. — Wie jetzt in übrigens die Zahl derselben weit geringer, als man hätte erwarten

sollen. — Es liegt im Plane, hier in Berlin die Gründung eines großartigen Conservatoriums für Musik nach Art der Institute in Paris und Prag in das Leben zu rufen. Man will reiche Privatleute und hochstehende und einflußreiche Staatsbeamte dafür interessieren und demnachst zu einer beratenden und constituirenden Versammlung einladen. (Berl.)

Großbritannien und Irland.

London, d. 2. Februar. Endlich kommt auch das leitende Blatt, die „Times“, mit der zwischen Preußen und Dänemark in Betreff Schleswig-Holsteins gewechselten Correspondenz heraus. Die Betrachtungen, welche sie daran knüpft, sind nicht schwer zu errathen für diejenigen, welchen es bekannt ist, welche Stellung das englische Blatt stets in der deutsch-dänischen Streitfrage eingenommen hat. Es würde verlorene Zeit sein, die Argumente der „Times“ widerlegen zu wollen. Wenn man der „Times“ glauben will, so leben die Herzogthümer Schleswig und Holstein herrlich und in Freuden, werden von einer milden und liberalen Regierung besser regiert, als die meisten deutschen Staaten, und würden, wenn nur die vermaledeiten preussischen Hegezeiten nicht wären, eben so wohl einen zufriedenen Theil des Königreichs Dänemark bilden, wie sie einen integrirenden Theil desselben bilden. — Wie man dem „Moniteur de l'Armee“ von James Town schreibt, sind seit einem Monat Truppen aller Waffengattungen von London in St. Helena eingetroffen, um an den Befestigungen dieser Insel zu arbeiten und die Besatzung auf derselben zu verstärken. Die neuen Werke, welche die englische Regierung auf St. Helena aufzuführen läßt, scheinen sehr bedeutend zu werden. Die von Frankreich unternommenen Arbeiten, die Herstellung der Wohnung und des Grabes Napoleon's I. betreffend, sind nun ganz vollendet, und die mit der Leitung dieser Arbeiten beauftragten Genie-Offiziere nach Frankreich abgereist. Hr. Gauthier von Rougemont, der Conservator und Hüter der Wohnung und des Grabes des Kaisers, bleibt auf seinem Posten in St. Helena. — Der englische Dampfer Esperance hat am 4. December ein Regerschiff von New-York, Clara Winfor, mit 720 Schwärzen an Bord, gefapert. Die Prise wurde nach Ascension gebracht, und das Schiff, nachdem man die Slaven an's Land gesetzt, nach Sierra Leone geführt, um dort verkauft zu werden. Die Slaven waren per Kopf zu 60 Dollars an der afrikanischen Küste bezahlt worden, und man hatte gehofft, sie in Cuba zu je 600 Dollars verkaufen zu können. — John Richardson, Mitglied des londoner Gemeinderaths, hat vor längerer Zeit den Antrag angekündigt, daß Garibaldi das Ehrenbürgerrecht der City erhalte. Er hat sich an den General mit der Anfrage gewandt, ob er dasselbe annehmen und nach England auf Besuch kommen werde, worauf Garibaldi folgendes antwortete:

Caverra, d. 21. Januar 1861. Mein Herr! Es ist mein Wunsch, eine Reise nach England zu unternehmen, um Ihrem edelmüthigen Volke für die moralische und materielle Theilnahme, die es Italien zu Theil werden ließ, persönlich zu danken; doch ist es mir in diesem Augenblicke unmöglich, den Zeitpunkt zu bestimmen, in dem ich dem Wunsche meines Argens nachkommen kann. Geheimeilen gestalten Sie mir, Ihnen für den beabsichtigten Antrag, den ich von Ihnen gutheiße, zu danken. Ihr etc.

Ueberschwemmtes.

— Nach einer telegraphischen Depesche aus Arnheim ist am 1. d. eine Ueberschwemmung der Maas-Baalgegend erfolgt und Nymwegen theilweise unter Wasser gesetzt worden. Schon über 10,000 Hülfbedürftige sind unter Verpflegung, das Unglück aber noch nicht zu übersehen; verschiedene Menschen werden vermisst, viele Häuser sind eingestürzt und eine große Zahl Vieh ist ertrunken.

— Rees, d. 31. Jan. In Folge der Eisklopfung bei Emmerich war in Grietherbusch in der Nacht vom 28. auf den 29. Januar das Wasser zu einer nie gefannten Höhe gestiegen, und übertraqt, im Laufe des Morgens, den bekantesten höchsten Pegelstand um 3'. Gegen Mitternacht setzte sich unter donnerähnlichem Getöse das Eis des alten Rheines in Bewegung, und von der Strömung getrieben, trat die mächtige Eischolle desselben ihre verheerende Bahn an. Gegen 2 Uhr früh ertönten auf verschiedenen Stellen der Dittschast anhaltende Hülferrufe, die nach einiger Zeit, wo man das Licht eines Rahnes auf dem Wasserspiegel schwimmen sah, wieder verstummten. Der Einbruch dieses Nothgeschreies war bei der Stille der Nacht, bei dem wahnchim-baren Steigen des Wassers und den von den angrenzenden Dörfern zugleich ertönten Nothsignalen ein so übermächtiger, daß die Mannschaft des Deichslagers an der gegenüberliegenden Sägemühle zu Bienen in ängstlicher Unruhe den Tag erwartete und beim Grauen desselben unwillkürlich die Wohnungen zu zählen begann, die doch aus dem Wasser noch hervorrugten. Glücklicherweise hatte die Scholle nur drei Häuser eingestürzt, deren Bewohner aus drohender Lebensgefahr gerettet wurden, war dann auf einen erhöhten Erdwall gerathen, wo sie bis zum abbrechenden Morgen haften blieb. Gegen 8 Uhr neuer Zuwachs des Wassers; und wiederum setzte sich die Scholle in Bewegung, um ihren geraden Lauf gegen eine, vom Deiche aus eine freie Ansicht darbietende Wohnung zu richten, die der Tagelöhner Küppers, ein Mann von 60 Jahren, mit zwei Töchtern, einem Schwiegersohn und zwei kleinen Enkeln bewohnt. Dem alten Manne war die drohende Gefahr nicht entgangen; einsehend, daß er im vorderen Theile seines Hauses unrettbar verloren sei, flüchtete er mit seiner Familie auf den Heuboden des Hinterhauses. Bald hatte die Scholle das Haus erreicht, fährt mit unwiderstehlicher Kraft durch die Mauern in das Fachwerk bis zur Mitte des Hauses, daß die eichenen Querbalken zerplittert in die Höhe fahren und der Dachstuhl tragend in die Fluth hinabsinkt. Bald ragt nur der nackte Schornstein und der Heuboden hervor, auf welchem sich die Familie befindet, die bei dem Einsturze des Hauses, durch einen augenscheinlichen Schutz der göttlichen Fürsorge, unverletzt geblieben war. Zu verschiedenen Malen kamen Nachen aus dem Dorfe, um sich der unglücklichen Familie zu nähern

wurden aber jedesmal von der Fluth und von den Eismassen zurückgeworfen. Als der Führer des letzten Nachens nach angestrengten Versuchen der Familie zurief, es sei unmöglich, von dort aus heranzukommen, hörte man von der Unglücksstätte die Worte ertönen: „Nun, so müssen wir uns in Gottes Namen ergeben!“ Mehrere Augenzeugen versicherten, es sei ein herzzerreißender Auftritt gewesen. Mittlerweile war es 10 Uhr geworden. Die Kunde von der gräßlichen Lage der Unglücklichen hatte eine Menge Zuschauer herbeigezogen, die in ohnmächtigen Beileidsbezeugungen ihr Mitleid für die unglückliche Familie zu erkennen gaben. Da traten unter der Menge fünf Schiffer (Steuermann Franz Voller aus Wesel, Schiffer Laurenz Voller eben daher, Schiffer Hermann Quadt eben daher, Schiffer Gerhardt Bockmann aus Biberich und Arbeiter Hermann Albers aus Millingen) auf, die als Führer eines Flosses an der Sägemühle verweilten und erklärten, die Rettung der Familie bis aufs äußerste versuchen zu wollen. Doch wie soll man den Nachen durch den starren breiten Eisraum bringen? Möglicher Weise ist weiter hinauf noch eine offene Stelle. Rasch wird ein Nachen mit 4 Pferden bespannt, eine Viertelstunde weit hinaufgeschleift, wo man denselben ins Wasser lassen konnte. Und nun begann die Mannschaft ihre gefährliche Fahrt. Bald war trotz der starken Strömung und der treibenden Eisschollen der das Haus einschließende Eisraum erreicht. Man hatte sich mit zwei Breitern versehen, um eine Verbindung zwischen den losen an einander stehenden Eisschollen herzustellen. Auf dieser schmalen, lebensgefährlichen Bahn gelang es den wackeren Männern, jedes Mal ein Brett vorschleibend, das Haus zu erreichen und die Unglücklichen aus den Trümmern in den Nachen zu bringen. Mit der gespanntesten Aufmerksamkeit war die zahlreiche Menge am Ufer den Bewegungen der Männer gefolgt. In dem Momente, als der Letzte den Nachen bestieg, machte sich die Freude der Zuschauer in einem jubelnden Hurrah Luft, das man selbst in den nächsten Dörfern vernommen haben will, und wie im Triumphe begleitete man die gerettete Familie, die unter Thränen ans Ufer stieg, ins Pfarrhaus.

— Paris, d. 1. Februar. Heute wurden vor dem Zuchtpolizeigerichte die Debatten über den Proceß der Familie Patterson gegen den Prinzen Napoleon fortgesetzt. Man erzählt über den Vorgang in dieser Sitzung nur sehr wenig, da der Gerichtssaal auf Befehl des Präsidenten geräumt werden mußte. Das Publikum hatte sich nämlich an den Debatten durch zu laute Beifallsrufe beteiligt. Dieselben galt Herr Berryer, der sagte, daß, wenn Graf von Chambord ihn mit einer ähnlichen Vertheidigung hätte betrauen wollen, er sie nicht angenommen haben würde. Das Urtheil wird heute noch nicht gesprochen.

Aus der Provinz Sachsen.

— Naumburg, d. 4. Februar. Vor einigen Wochen passirte der Holzhändler Gottfried Graf von Saaleck zur Nachtzeit ein Gehöf bei Hassenhausen, wo er einen Besuch gemacht hatte. Mithing steht er sich von einem Hunde „gestellt“. Diesem zurendend, tritt aus dem Gehöf kommend, ein baumlanges Kerl dem Graf entgegen und fordert ihn auf, „den Mantel aufzuknüpfen und sein Huppechen rauszugeben“. Graf, ein kräftiger, unerschrockener Mann, erwidert, daß er nur „das gebe, was Jeder verdiene“. c. Mit den Worten: „Was Hund! Du willst wohl noch Umstände machen“, führt der Strolch einen wuchvollen Hieb gegen den wackeren Mann, bleibt jedoch mit dem keulenartigen Knüttel in den Baumzweigen hängen, so daß der Ueberfallene, der bis dahin mit kaltblütiger Besonnenheit verfahren war, endlich zugreift und den Wegelagerer im reichlichsten Maße nun

das gibt, was er wirklich verdient, aber wohl nicht erwartet hatte, nämlich eine — Hagelhose heilloser Hiebe, unter welcher der räuberische Schuft endlich besinnungslos zusammengetroden ist. Die auf die sofortige Anzeige stattgefundenen Recherchen der hiesigen Polizeibehörde über den Verbleib des Wegelagerers sind bis jetzt erfolglos gewesen.

— Am 28. Januar wurde zu Eilenburg das letzte Fest der goldenen Hochzeit von dem Sattlermeister und Essigfabrikanten Johann Elias Heinig und der Frau Auguste Heinig, geb. Wunderlich, im Kreise ihrer Kinder, Enkel, Freunde und Verwandten gefeiert. Das Alter des Paares ist 74 und 72 Jahre.

— Aus dem Unstruthale, d. 29. Jan. Vor Kurzem starb hier in einem Dörfchen bei Wiehe der Böttcher- und Braumeister Andreas Meyer, fast 95 Jahre alt, der Stammvater einer zahlreichen Nachkommenschaft in Deutschland, der Schweiz und Italien. Der älteste von dem Verstorbenen hinterlassene Sohn sieht im 71., die älteste Enkelin im 49., der älteste Urenkel im 27. Jahre. Drei andere Söhne sind Besizer nicht unbedeutender Bierbrauereien in Göttingen, Bellinzona und Livorno, und namentlich der letztere soll in sehr guten äußeren Verhältnissen leben. Der Verstorbene war auf Einladung desselben noch als ein hoher Schizzi, der dorthin gereist, um seine Tage bei diesem seinem Sohne in Ruhe zu beschließen; aber noch vor wenigen Jahren kehrte er, der Heimath doch den Vorzug gebend, wieder in sein stilles Dörfchen zurück, wo er noch etliche Jahrzehnte in den einfachsten Verhältnissen verlebte. Noch in seinem 94. Jahre machte er seine regelmäßigen Wege nach der eine Stunde entfernten Stadt, und bis an sein Ende las er ohne Brille in seiner Bibel und seinem Gesangbuche.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 4. bis 5. Februar.

Kronprinz. Die Herrn. Rittergutsbes. v. Hofgarten a. Tübingen, v. Krieger m. Sohn a. Posen. Hr. Dtmim. Kraft a. Duedlinburg. Hr. Fabrikbes. Böhner a. Harburg. Hr. Dr. med. Braune u. Hr. Rent. Heinemann a. Berlin. Die Herrn. Kauf. Krause a. Berlin, Kinte a. Frankfurt a. M., Beyer a. Weimar, Weber a. Dresden.

Stadt Zürich. Hr. Rittergutsbes. v. Meuler a. Gerstorf. Hr. Privat. Roth a. Frankfurt. Hr. Fabrik. Menzel a. Düsseldorf. Hr. Beamter Reichelt a. Alten. Die Herrn. Kauf. Engel, Kink u. Pinkeus a. Berlin, Dyenheim a. Nordhausen, Schauer a. Dettelbach, Wulf a. Magdeburg, Sachsis a. Potsdam.

Goldner Ring. Hr. Major a. D. v. Schleisinger a. Bernburg. Die Herrn. Fabrik. Wachmann a. Stettin, Kölling a. Nürnberg. Die Herrn. Kauf. Reisser a. Sondershausen, Bock a. Magdeburg, Dohmann a. Hannover, Meyer a. Berlin, Dürckheim a. Frankfurt a. M., Kommer a. Leipzig, Krause a. Erfurt. Hr. Lehrer Gehlhar a. Halberstadt. Hr. Dtmim. Schliefer a. Wörlitz.

Goldner Löwe. Die Herrn. Kauf. Laube a. Hamburg, Ahlemann a. Danzig, Jacobs a. Magdeburg, Brünning a. Dresden, Schwerin a. Breslau. Hr. Rent. Arbt a. Bielefeld. Hr. Fabrik. Rebe a. Bremen. Hr. Dr. jur. Koch a. Köln. Hr. Deton. Kirßen a. Wietzen a. D. Hr. Ingen. Schumann a. Stettin.

Stadt Hamburg. Die Herrn. Kauf. Simon u. Schütte a. Berlin, Frank a. Goslar, Wundsch a. Frankenthal. Die Herrn. Gutbes. v. Willern m. Fam. a. Posen, Schrader a. Dortmund. Hr. Fabrikbes. Gräfenhal a. Breslau. Hr. Gerichts-Rath Bergholz a. Könnigsberg i. Pr. Hr. General-Agent Schwente a. Hamburg.

Heute's Hotel. Hr. Fabrik. Serber a. Weida. Hr. Fabrikbes. Friede a. Düren. Die Herrn. Kauf. Dewald a. Bremen, Reimann a. Mainz. Hr. Insp. Greier a. Würzburg.

Meteorologische Beobachtungen.

	4. Februar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Rufdruck . . .	335,92 Par. L.	334,18 Par. L.	333,33 Par. L.	334,48 Par. L.	
Dunstdruck . . .	2,22 Par. L.	2,10 Par. L.	1,74 Par. L.	2,02 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeit . . .	19 pCt.	76 pCt.	75 pCt.	81 pCt.	
Luftwärme . . .	2,2 G. Rm.	3,6 G. Rm.	1,6 G. Rm.	2,5 G. Rm.	

Bekanntmachungen.

Acker-Verkauf.

Hier Stück an der Magdeburg-Leipziger Chaussee zwischen Halle und dem Chausseehause Brudorf gelegene, vormalige Schlammpläthe von resp. 8 1/2 □ R., 12 1/2 □ R., 13 1/2 □ R., 13 □ R. Größe, sollen am

Freitag den 15. Febr. c.

Morgens 10 Uhr

in meinem Geschäftszimmer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bedingungen sind von heute ab täglich in meinem Geschäftszimmer einzusehen.

Halle, den 3. Febr. 1861.

Der Kreis-Baumeister
Wolff.

Bekanntmachung.

Die Umdeckung der Dächer auf den Pfarrgebäuden zu Rothenburg, sowie die Anfertigung von Schieferdächern auf den beiden Vorhallen an der Kirche daselbst, bezüglich veranschlagt auf rot. 189 R^h und 94 R^h, soll am

Donnerstag den 14. Februar c.

Vormittags 11 Uhr

in meinem Geschäftszimmer an den Mindestfordernden verdingen werden.

Halle, den 2. Februar 1861.

Der Bau-Inspector
Herr.

2500 u. 3000 R^h sind auf 1. Hypothek auszuliehen. A. Linn in Halle, Buche 9.

Die Umänderung der Stuben- und Küchenöfen in dem Pfarrhause zu Brachwitz, excl. der Fuhrlohne zu 49 R^h veranschlagt, soll am

Donnerstag den 14. Februar

Vormittags 10 Uhr

in meinem Geschäftszimmer an den Mindestfordernden verdingen werden.

Halle, den 2. Februar 1861.

Der Bau-Inspector
Herr.

Bekanntmachung.

Sonnabend, als den 16. Februar, Nachmittags 1 Uhr, soll das Mühlmannsche Kossathen-Gehöft zu U. Rößlingen, nebst einem dazu gehörigen Ackerplan von 1 Morg. 160 □ Ruthen,

im hiesigen Gasthause unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

U. Rößlingen, den 4. Februar 1861.

Der Schulze Bachran.

Herrschaftliche Logisvermietung.

Kl. Klausstraße Nr. 12 ist die hohe Partier-Stage, welche früher der Herr Obrist v. Horn, jetzt der Herr Ober-Stabsarzt Lempe bewohnt, mit allem Zubehör, nebst Pferde stall für 2—5 Pferde, Kutschstube und Futterboden, von jetzt ab zu vermieten und zum 1. Decbr. d. J. zu beziehen.

Halle, den 6. Febr. 1861.

A. Dähne.

Geschäfts-Verkauf.

Ein in einer der frequentesten Straßen von Halle gelegenes Grundstück, in welchem seit zwanzig Jahren ein Destillations-, Wein-, Taback-, Cigaren- u. Materialwaaren-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, ist mit 1000 bis 2000 R^h Anzahlung sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

Eduard Fütterer in Halle a/S., große Ulrichsstraße Nr. 56.

Eine Ladenmansell für ein Material-Geschäft, welche wörmöglich als solche schon fungirt hat und auch im Häuslichen sich mit beschäftigt, sucht zum 1. März oder 1. April Pauchstädt. Lenzer.

Ein unverheiratheter Mann von 27 Jahren, angenehmem Aeußern, welcher bereits mehrere Jahre im Verwaltungs- und Justizfache gearbeitet, über seine Leistungen und Führung die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht sogleich oder bis 1. April er. unter beschiedenen Ansprüchen eine Stellung als Rechnungsführer in einer Fabrik oder Rittergute u. Gefällige Offerten bittet man bei G. Wiemann in Weiffenfeld abzugeben.

Lehrlings-Gesuch.

Zur Erlernung der Handlung findet ein junger Mann unter günstigen Bedingungen freundliche Aufnahme. Udr. unter A. E. nimmt Ed. Stückrath in der Erpeditio n. B. entgegen.

Einigkeit macht stark!

Mehrere Landbewohner in der Umgebung von Halle, welche sich für die Bestrebungen des National-Vereins lebhaft interessieren, wünschen sich als wahre Patrioten denselben anzuschließen und bitten zu veröffentlichten, wenn in Halle ein Zweig-Verein bereits besteht, wo Beitritts-Erklärungen anzumelden sind. A. - Z.

Tyroler Bergbau-Actien-Gesellschaft.

Die geehrten Actionaire der Gesellschaft werden hierdurch benachrichtigt, daß wir unseren sämtlichen Herren Agenten die gegen die von ihnen eingesendeten Quittungsbogen ausgefertigten Actien zur Ausbändigung an die Empfangsberechtigten seiner Zeit haben zugehen lassen.

Zugleich fordern wir den Inhaber der Quittungsbogen Nr. 4235/6 auf, die nach unseren Büchern darauf noch residirenden 32 Rthl 15 Sgr bei Vermeidung der im §. 48 der Statuten angedrohten Nachteile innerhalb 14 Tagen portofrei einzusenden und die Quittungsbogen Beibehaltung des Umtausches gegen Vollactien beizufügen.

Göthen, den 4. Februar 1861.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der in der besten Kauflage, Leipzigerstraße Nr. 109 im Hause der Herren Helmbold & Co. belegene Laden nebst Ladenshube, welchen bisher die Pughändlerin Bertha Spanier inne gehabt hat, soll vom 1. April l. Jahres ab, auf Verlangen auch schon etwas früher, anderweit vermiehet werden. Reflectanten erfahren das Nähere beim Rfm. Carl Deichmann, obere Leipzigerstraße hier.

Schweizergesellschaft in Leipzig.

Dieselbe feiert am 10. Februar a. c. Abends 8 Uhr ihr diesjähriges Stiftungsfest, wozu die verehrl. Landsleute ergebenst eingeladen sind.

Concert und Wein gratis. Versammlungsort Café Steiner, Reichstraße Kochs Hof. Briefl. Anmeldungen erbitet sich bis spätestens Sonnabend früh.

Leipzig, a. 4. Februar 1861. J. J. Weber, Cassirer d. G., Mittelstraße 32.

**Frische Trüffeln,
Strasb. Rebhühner-, Fasanen- u. Gänseleber-Pasteten,
frische Austern,
vorzügl. Winter-Rheinlachs u. Weserlachs,
Lüneburger Neunaugen,
neue Sardines à l'huile,
Pommersche Gänsebrüste,
frische Fasane,
neuen Russ. Caviar. G. Goldschmidt.**

Töchter auswärtiger Eltern, welche hiesige Schulen besuchen sollen, auch solche, die dieselbe schon verlassen haben, finden bei sorgfältiger mütterlicher Pflege neben gründlichem Unterricht in allen feinen weiblichen Arbeiten eine billige Pension. Näheres große Ulrichsstraße Nr. 54.

Eine hiesige anständige Familie, welche eine gesunde und freundliche Wohnung hat, wünscht noch einige Pensionäre aufzunehmen. Die nähere Auskunft ertheilt unentgeltlich J. G. Fiedler in Halle a/S., Kl. Steinstr. 3.

Pension für Schüler auf der Real- oder lateinischen Schule im Hause eines Lehrers unter steter häuslicher Aufsicht und mit besonderer unentgeltlicher Leitung sämtlicher Arbeiten weist nach der Kaufmann Spierling, Leipzigerstraße Nr. 27.

Eltern vom Lande, deren Kinder eine Töchterschule besuchen, als auch solche, welche derselben entwaachsen, eine höhere Ausbildung erhalten sollen, finden für diese in einer achtbaren Familie unter billigen Bedingungen freundliche Aufnahme. Näheres unter Chiffre N. M. poste restante Merseburg.

Offene Gärtnerstelle.

Ein fleißiger, mit guten Zeugnissen versehener, unverheiratheter Gärtner, welcher gleichzeitig als Aufseher in der Landwirtschaft und der Jagd fungiren muß, wird zum ersten März oder ersten April d. J. gesucht auf dem Rittergute Wengelsdorf bei Dürrenberg.

Eine Kammerjungfer erhält z. 1. April c. Condition durch d. Agent. Gsch. v. C. Nie. Del, Halle, Rathhausg. 7.

Ein Mädchen und ein Bursche, passend für Haus- u. Landwirtschaft, finden zum 1. März einen Dienst bei Ed. Knoblauch in Trotha.

Auf dem Rittergute Großkayna bei Merseburg steht eine fette und eine frischmilchende Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen.

Großkayna, den 5. Februar 1861.

Kraaz.

Ein Paar gute laufende Frettchen, Männchen und Weibchen, sind zu verkaufen bei Christian Lamprecht zu Wettin.

2 Gruben Dünger, 5-6 Fuder, sind abzufahren kleine Klausstraße Nr. 12.

Zwei fette Kühe sind zu verkaufen bei M. Söhne in Förbig.

Eine Partie beste frische Delikaten empfehle noch billig.

Eduard Thiele in Brachstedt.

Drei fette Schweine, gut ins Haus zu schlachten, stehen zu verkaufen Kapellengasse Nr. 9.

In dem zum Rittergute Bennstedt gehörigen Holze (der Lindbusch genannt), sollen am Dienstag, als den 12. Februar ex., Vormittags 9 Uhr, circa 120 Haufen starkes Eichen-Bellholz, worunter sich circa 22 Haufen Hordypfähle und 14 Haufen Fehlz- und Reiffstangen befinden, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Kayser.

In mein Material- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich zu kommende Ostern einen Lehrling.

Alsleben a/S., im Febr. 1861.

Zulius Poppe.

Ein ernsthaftes Mädchen von außerhalb wird zu mietzen gesucht North-Dromenade 6.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Kutschwagen-Verkauf.

Ein 4spänniger neuer Victoriawagen, elegant, bequem und solid gebaut, nebst einem 4spännigen offenen Wispky, ebenfalls höchst elegant (neu), stehen billigst zum Verkauf in Leipzig „Stadt Wien.“



Ein übercomplettes Ackerpferd steht zu verkaufen Leipzigerstr. Nr. 80.



Mit einem Transport Spannwagen und Wagenpferde ist angekommen W. Bickel.

Patent-Zahnsäcker durch Maschine gefertigt pro Mille 7 1/2, pro Hundert 1 Sgr. Zu haben bei C. Haring, Brüderstr. Nr. 16.

Zum bevorstehenden Rabegaster wie auch zum Förbiger Marke werde ich wieder mit einer Partie ausgezeichnet schönen gehebeltem wie auch rohem Flach, feinem Berg, Leinen- und Berg-Garn und verschiedenen Sorten Leinwand am bekanntesten Orte feil halten; bitte aber gefälligst auf meine Firma zu achten.

Auch kann ein junger Mensch, welcher Lust hat Seiler zu werden, bei mir unter guten Bedingungen in die Lehre treten.

Löberitz. Franz Ohme, Seilermeister.

Gummi-Hütchen.

zur gänzlichen Vertreibung der Hühneraugen-Schmerzen, à Stück 2 1/2 Sgr, empfiehlst W. Hesse, Schmeerstraße Nr. 36.

Ein abgebrochener Mast ist aufgefangen. Binnen acht Tagen abzuholen bei Krenzmann in Döblitz.

Maille.

Heute Mittwoch frische Pfannkuchen. W. Bügler.

Stadttheater in Halle.
Abonnement suspendu in Abonnementpreisen. Mittwoch den 6. Februar zum Benefiz für den Regisseur Hrn Müller-Geißelbrecht, auf allgemeines Verlangen: Das Donauweibchen, komische Oper in 3 Akten von Häusler, Musik von Kauer. Die Direction.

Stadttheater in Halle.
Donnerstag den 7. Februar 1861. Abonnement suspendu (zum Abonnementpreise). Zum Benefiz für Fräul. Franke: Die Räuber, Schauspiel in 5 Akten von Schiller. Zum Schluß:

Erinnerungen aus Halles Vorzeit, großes historisches Gemälde in 12 lebenden Bildern mit erklärendem Gezicht von Rudolph Penau. Zu dieser Vorstellung, meinem Benefiz, ladet ein hochverehrtes Publikum ergebenst ein Emilie Franke.

Sochetlau.
Sonntag den 10. d. M. ladet zum Façerfest und Abonnementsball ganz ergebenst ein der Vorstand.

Gottenz.
Sonntag den 10. Februar Gesellschaftsball.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.

Nach 8 tägigem Krankenlager endete in Folge des Nervenfiebers ein sanfter Tod am 3. d. M. Abends 8 1/2 Uhr das theure Leben unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers Friedr. Hoffmann im Alter von 27 Jahren 3 Monaten. Dies zur Nachricht allen Verwandten und Freunden.

Weißen bei Halle, den 5. Februar 1861. G. Hoffmann, im Namen der Hinterbliebenen.



Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 31.

Halle, Mittwoch den 6. Februar
Hierzu eine Beilage.

1861.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Montag d. 4. Februar, Nachmittag. Die Rede, welche der Kaiser bei der heutigen Eröffnung der Sitzung der Legislativen gehalten, lautet wörtlich:

„Meine Herren Senatoren, meine Herren Deputirten!
Die Eröffnungsrede jeder Session faßt in wenigen Worten die Thatfachen der Vergangenheit und die Pläne der Zukunft zusammen. Bis her setzte diese durch ihre Natur beschränkte Mittheilung meine Regierung nicht in genügende Belebung mit den großen Körperlichkeiten des Staates, und diese waren deshalb der Fähigkeit beraubt, die Regierung durch ihre öffentliche Zustimmung zu stärken oder durch ihre Rathschläge aufzuklären. Ich habe nun beschlossen, daß in jedem Jahre eine allgemeine Darlegung der Lage des Reiches Ihnen vorgelegt, und daß die wichtigsten Depeschen der Diplomatie auf Ihre Tische niedergelegt werden sollen. Sie können zugleich in einer Adresse Ihr Urtheil über die Thatfachen, welche in Vollendung begriffen sind, abgeben, und zwar nicht bloß wie früher durch eine einfache Umschreibung der Thronrede, sondern durch den freien und lokalen Ausdruck Ihrer Meinung. Diese Verbesserung führt das Land vollständiger in seine eigenen Angelegenheiten ein, sie macht, daß das Land diejenigen, welche die Regierung bilden, wie auch diejenigen, welche sich in den Kammern haben, besser kennen lernen, und ungeachtet ihrer Wichtigkeit beinträchtigt sie in nichts den Geist unserer Verfassung.“

„Früher, Sie wissen es, war das Stimmrecht beschränkt. Die Deputirten-Kammer hatte, es ist wahr, ausgedehntere Vorrechte; aber die große Zahl von Staatsbeamten, welche daran Theil nahm, gab der Regierung einen directen Einfluß auf die Beschlüsse derselben. Die Palast-Kammer sollte auch die Gesetze; aber die Majorität konnte in jedem Augenblicke durch die freigestellte Einbringung neuer Mitglieder verriickt werden. Endlich wurden die Gesetze nicht immer nach ihrem wirklichen Werthe discutirt, sondern nach der Chance, welche ihre Annahme oder ihre Verwerfung für die Aufrechthaltung oder die Stürzung eines Ministeriums haben konnte. Daher die geringe Aufmerksamkeit in den Beratungen, die geringe nützlichen Arbeitserfolge. Heute werden alle Gesetze sorgfältig und reiflich durch ein von aufgeklärten Männern gebildetes Conseil vorbereitet, das sein Gutachten über alle zu ergreifenden Maßregeln abgibt. Der Senat, Wächter des Staats-Grundgesetzes, dessen conservative Macht von ihrer Initiative nur in wichtigen Lagen Gebrauch macht, prüft die Gesetze unter dem einzigen Gesichtspunkte ihrer Verfassungsmäßigkeit; aber als wichtiger politischer Cassationshof besteht er aus einer Anzahl von Mitgliedern, welche nicht überschritten werden darf. Der gesetzgebende Körper mischt sich, es ist wahr, nicht in Alles, in alle Einzelheiten der Verwaltung; aber er ist direct durch das allgemeine Stimmrecht ernannt und enthält in seinen Reihen keinen einzigen Staatsbeamten. Er discutirt die Gesetze mit vollkommener Freiheit; wenn dieselben abgelehnt werden, so ist dies ein Mist, dem die Regierung Rechnung trägt; aber diese Verwerfung erschüttert nicht die Regierung, sie hemmt nicht den Gang der Geschäfte und verpflichtet nicht den Herrscher, als Räthe Männer anzunehmen, die sein Vertrauen nicht besitzen. Dies sind die Haupt-Unterschiede, welche zwischen der jetzigen Verfassung und jener bestehen, die der Februar-Revolution vorausging. Erhöhen Sie, meine Herren, während der Wessens-Verhandlungen alle allgemeinen Discussionen nach Maßgabe ihrer Wichtigkeit, damit Sie sich nachher vollständig den Geschäften des Landes widmen können; denn wenn jene eine eingehende und gewissenhafte Prüfung erfordern, so erschöpfen die Interessen ihrerseits rasche Klungen.“

„Da Ihnen eingehendere Beschlüsse nahe bevorstehen, so begnüge ich mich, Ihnen überflüssig dasjenige in Erinnerung zu bringen, was im Innern und im Auslande vorliegt.“

„Im Innern betreffen alle getroffenen Maßregeln die Steigerung der landwirthschaftlichen, industriellen und commerciellen Production. Die Prete-Gründung aller Dinge ist die unausbleibliche Folge eines wachsenden Wohlstandes; aber wenigstens müssen wir die Gegenstände des ersten Bedürfnisses so billig als möglich zu machen suchen. Zu diesem Zwecke haben wir die Hölle auf Köhler herabgeschickt, einen Handels-Vertrag mit England unterzeichnet, andere solche Verträge mit den Nachbarländern abzuschließen den Plan gefaßt, überall die Communications- und Transportwege erleichtert, und um diese wirtschaftlichen Reformen ins Werk zu setzen, haben wir auf 90 Millionen Jahres-Einkünfte verzichten müssen; insofern wird Ihnen das Budget im Gleichgewicht vorgelegt werden, ohne daß es nötig gewesen wäre, zur Aufhebung neuer Steuern oder zum Staats-Credit die Zuluth zu nehmen, so wie ich es Ihnen im vorigen Jahre angefündigt hatte. Die Aenderung in der Verwaltung Algeriens hat die Ober-Legung der Geschäfte in die Mitte der Bevölkerung selbst verlegt. Die glänzenden Erfolge des an die Spitze der Colonie gestellten Marschalls sind höhere Bürgen der Ordnung und des Gedeihens.“

„Nach außen habe ich mich bemüht, in meinen Beziehungen zu den fremden Mächten den Beweis zu liefern, daß Frankreich den Frieden aufrichtig wünscht, daß es, ohne auf einen berechtigten Einfluß zu verzichten, doch nicht beantragt, irgendwo sich einzumischen, wo seine Interessen nicht ins Spiel kommen, und endlich, daß, wenn es Theilnahme für alles hatte, was edel und groß ist, es doch sein Bedenken trug, alles zu verwerfen, was das Völkerrecht und die Gerechtigkeit verletzt. Schwer vorausgehende Ereignisse haben die ohnehin schon so verworrene Lage Italiens noch verwirreter gemacht. Meine Regierung hat, in Uebereinstimmung mit Ihren Verbän-



ören, dieses sel, ehme, der jedes verhinbert, daß

nde befaßt, daß die extremen Meia gemeinschaftliche in die Spitze einen gegenwärtigen An des Landes, sein verteidigen, wa Günsten einer ger unter Recht zur als zur Annahme nreich wieder ver- rstanten, zurauern von Peking von Neuem in der ger als ein Jahr- in Ebricit, kraft nseifer.

erhärtet, als die a sandte ich meine von Neapel wer e, zog ich sie zu- agenes königliches teschlüsse, jeden elamirt hatte und ie wissen, in der gebrängter Kürze in Schwanden und d Industrie nicht

, in welchem die s haben wir also uezig Millionen zu werden, deren nderst zu werden? ich selber hat und

a Benutzteilen un- übertriebene Vor- se die Führung

Paris, Montag d. 4. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Bei starkem Begehre eröffnete die 3/0 zu 68, 10, hob sich auf 68, 25, fiel, als die Thronrede an der Börse bekannt geworden war, auf 68, 05, stieg wieder auf 68, 15 und schloß träge zur Notiz.

Deutschland.

Berlin, d. 4. Februar. Unter zahlreichem Zubrange des Publikums hat heute das Abgeordnetenhaus die Uebres-Debatte begonnen. Außer den gedruckten Amendements Blandenburg, Behrend, Wink, Stavenhagen, Wücker und dem der Polen liegt eins vom Abgeordneten v. Berg vor, welches der Italienischen Sache mit der Clausele gedenkt, Italien müsse vor Frankreich sicher sein und dürfe Deutschland nicht bedrohen. Bei Beginn der allgemeinen Discussion kündigt Staatsminister v. Auerswald Erklärungen der Minister über thatsächliche Momente an; bei Abstimmungen über Billigung oder Nichtbilligung von Regierungshandlungen würden die Minister nicht mitstimmen. Zu der allgemeinen Discussion ist kein Mitglied der liberalen Fractionen als Redner eingeschrieben. Für den Adress-Entwurf der Abg. v. Rosenburg-Eipinski, welcher unter dem Beifall der Liberalen erklärt, seit Eintritt des jetzigen Ministeriums sei Vieles besser geworden, aber gegen den Passus von den höheren Beamten protestirt, die Einigung Deutschlands nicht von einem Parlamente erwartet, sondern vom Preussischen Geiste und vom Preussischen Schwerte, an Nebri-